DE

Textile Lieferketten im Ernstfall: Europas stille Verwundbarkeit

Autoren: Konstantin Rouette, Dr. Holger Erth, Anton Schumann

> **Einleitung**
> Europas Textilindustrie hat in den vergangenen Jahrzehnten zentrale Wertschöpfungsschritte ausgelagert: von der Polymerchemie über die Garnherstellung bis hin zur Flächenbildung und chemischen Ausrüstung. Unter stabilen Rahmenbedingungen schien das effizient. Doch was passiert im Ernstfall – bei Pandemie, regionalem Konflikt oder systemischer Krise? Die Antwort ist unbequem: Europa ist verwundbarer, als es sein müsste.

Abhängigkeit von globalen Vorstufen

Die Corona-Pandemie 2020/2021 legte die Schwachstellen offen. Masken, medizinische Vliesstoffe und andere kritische Produkte wurden knapp, weil Schlüsselvorprodukte fast ausschließlich aus Asien kamen. Übrig gebliebene Kapazitäten in Europa brauchten Monate, um anzulaufen. Das Muster gilt bis heute – besonders für:

- Uniformen, Schutzbekleidung und medizinische Textilien
- Spezialprodukte wie Schlafsäcke, Zelte, Faserverbunde sowie zuletzt sogar Leichensäcke
- Hochtechnologische Komponenten wie Carbon-/Glasfasern für Drohnen und Fasern für die Fiberoptik

Gemeinsam ist all dem: komplexe Vorstufenketten, die zunehmend außerhalb europäischer Kontrolle liegen.

Lagerhaltung: Scheinbare Sicherheit

Gefüllte Behördenlager vermitteln Ruhe – doch wie lange tragen die Reserven in einer echten Lage?

©2025 Urs Konstantin Rouette, Dr. Holger Erth, Anton Schumann

- **Vergabepraxis:** In Friedenszeiten sind Verfahren langsam und formalistisch. Spezifikationen orientieren sich an Papierstandards statt an Einsatzerfordernissen. Eine rasche Notfallumstellung wird so erschwert.
- **Benachteiligung lokaler Anbieter:** Teilnahmehürden begünstigen große Auslandsanbieter. Das kostet industrielle Substanz – und Resilienz. Ausschreibungen sollten künftig lokale Fertigungsketten explizit stützen.
- **Lehren aus der Pandemie:** „Pandemielager“ wurden mancherorts (z. B. in Sachsen) angekündigt, blieben aber oft Ankündigung. Es braucht politischen Willen, Budgets und klare Zuständigkeiten – nicht Sitzungen.

Wie schnell ließen sich Lieferketten neu aufbauen?

Die Vorstufen – Polymerchemie, Spinnerei, großindustrielle Weberei – existieren in Europa nur noch eingeschränkt. Der Wiederaufbau erfordert Monate bis Jahre: für Maschinen, Rohstoffe, Logistik, Qualifikation und Führung. Improvisation hilft kurzfristig, ersetzt aber keine Strategie. Ohne vorbereitete Kapazitäten, definierte Notfallprozesse und koordiniertes Krisenmanagement bleibt Europa angreifbar.

Fünf Leitfragen für ein europäisches Notfallmanagement

1. **Pläne:** Gibt es belastbare EU-/Nationalpläne für kritische Textilien?
2. **Mindestkapazitäten:** Welche Upstream- und Fertigungskapazitäten müssen im Binnenmarkt vorgehalten werden?
3. **Beschaffung:** Wie werden Vergaben krisenfest – flexibler, aber transparent und kontrollierbar?
4. **Strategische Vorräte & Dual-Use:** Welche Rolle spielen reale Lager, rotierende Bestände und dual-use-Produktionen?
5. **Koordination:** Ist ein europäischer „Textiler Krisenfonds“ denkbar – analog zu Öl- oder Gasreserven?

Konkrete Handlungsempfehlungen

- **Kapazitäten sichern:** Mindest- und Anfahrkapazitäten für Vorstufen (Polymer, Spinnerei, Nonwovens) kofinanzieren.
- **Vergabe reformieren:** Resilienz als Zuschlagskriterium verankern; regionale Wertschöpfung und Skalierbarkeit honorieren.
- **Echte Lager statt Symbolik:** Bedarfsbasierte, rotierende Bestände mit klaren Eigentums-, Finanzierungs- und Abrufregeln.

©2025 Urs Konstantin Rouette, Dr. Holger Erth, Anton Schumann

- **Standardisierung & Übungen:** EU-weit harmonisierte Spezifikationen, regelmäßige Stress-Tests der Lieferketten.
- **Talente & Maschinenparks:** Qualifizierungsoffensiven und Investitionsprogramme für kritische Anlagen.
- **Datenlage verbessern:** Transparente Monitoring-Systeme für Vorstufen, Durchlaufzeiten und Engpässe.

Fazit

Europa hat Wissen, Industrie und Ingenieurskunst. Was fehlt, ist Autonomie in kritischen Textilsegmenten. Resilienz entsteht nicht aus Hoffnung, sondern aus Vorbereitung: mit klaren politischen Entscheidungen, gestärkten lokalen Kapazitäten und strategischer Vorsorge. Ein europäisches Notfallmanagement für textile Lieferketten wäre der entscheidende Schritt, Abhängigkeiten zu reduzieren – und Handlungsfähigkeit im Ernstfall sicherzustellen.

©2025 Urs Konstantin Rouette, Dr. Holger Erth, Anton Schumann